

Konkret nachgefragt

Acht Parteien treten am 25. Februar 2018 in Tirol zur Landtagswahl an. Für unsere Mitgliederzeitung Ehe und Familien stellten wir den SpitzenkandidatInnen der fünf im Landtag vertretenen Parteien Fragen und testeten sie auf ihre Familienfreundlichkeit.

Folgende Fragen wurden den PolitikerInnen gestellt:

1. Bildung, Schule und Elementarpädagogik sind in vielen Bereichen noch Ländersache. Wie sehen Sie die Pläne der zukünftigen Bundesregierung und wie sollen diese in Tirol umgesetzt werden?
2. Umwelt und Nachhaltigkeit ist für die kommenden Generationen besonders wichtig. Welche konkreten Überlegungen und Vorhaben diesbezüglich streben Sie in Ihrer Legislaturperiode an?
3. Wenn Ihre Partei die Familienministerin/den Familienminister stellen würde, welche zwei Vorhaben würden Sie unbedingt umsetzen wollen; was wäre ein absolutes Tabu?
4. Welche familienpolitischen Forderungen haben Sie an die zukünftige Bundesregierung? Was hat absolute Priorität?

Nachstehend finden Sie die ungekürzten Antworten der befragten PolitikerInnen:

Günther Platter, Landeshauptmann, ÖVP:

1. Bildung ist die wichtigste Grundlage für unsere Kinder, nicht nur für eine erfolgreiche Zukunft, sondern auch für den Erhalt unserer Werte und für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Verständnis für den Anderen, ein ausgeglichener Umgang mit seinen Mitmenschen und der respektvolle Umgang mit seiner Umwelt sind fundamentale Grundwerte. Wir müssen gemeinsam darauf schauen, dass die Stärken des Einzelnen gefördert werden. Wichtig ist es die Lust auf die Bildung zu vermitteln.
2. Unsere Aufgabe ist es, dass es unsere Kinder mindestens genauso gut haben wie wir es hatten und haben. Es ist unsere Verpflichtung unseren Kindern einen intakten Lebensraum zu hinterlassen in dem Sie alle Möglichkeiten haben sich zu entfalten, in welche Richtung auch immer die Zukunft sie führen wird.
3. Die Familie ist das stabile Fundament unserer Gesellschaft. Die klassische Rollenverteilung ist aber im Umbruch. So gilt es die Familien in ihren Entscheidungen zu fördern, wobei man nicht vergessen darf, dass in Realität viele Alleinerziehende vor großen Herausforderungen stehen. Deshalb ist es mir wichtig auch jene zu unterstützen, die alleine diese wichtige Aufgaben in der Erziehung meistern müssen.
4. Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Thema der österreichischen Familienpolitik. Hier gilt es vor allem Rahmenbedingungen wie qualitativ hochwertige und quantitativ ausreichende Kinderbetreuungseinrichtungen sowie eine familienfreundliche Arbeitswelt zu schaffen. Familie im Wandel der Zeit: durch die demographische Entwicklung hat sich auch der Familienverband verändert. Zum Beispiel die Pflege zu Hause. Hier gilt es pflegende Angehörige, die Pflege in den eigenen vier Wänden zu unterstützen. Ältere Menschen sollen im familiären Umwelt ihren Lebensabend würdevoll erleben.



© BUCKFANG

Ingrid Felipe, Landeshauptfraustellvertreterin, Die Grünen:

1. Jedes Kind verdient die beste individuelle Förderung und kein Kind soll zurückgelassen werden. Von diesem Ansatz merkt man im Programm der schwarzblauen Bundesregierung leider nicht sehr viel. Jahrelange Ansätze wie jene einer Aufwertung der Elementarpädagogik mit verbesserter Ausbildung und besserer Bezahlung finden sich darin leider nicht. In Tirol möchten wir Grüne den Weg des Ausbaus der Kinderbetreuungsangebote konsequent weitergehen. Für jede familiäre Situation soll ein flexibles Angebot vorliegen, für das auch ein Rechtsanspruch besteht.



© Die Grünen Tirol

Wer Kinderbetreuung benötigt soll nicht betteln müssen, sondern die öffentliche Hand soll ein ausreichendes Angebot schaffen. Wir sehen überall sehr deutlich, dass mit dem Ausbau der Kinderbetreuung auch die Bereitschaft steigt, Kinder zu bekommen.

Im Schulbereich tut sich mit dem Teilhabegesetz einiges, das im Landtag im Dezember 2017 beschlossen werden konnte: Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf benötigen künftig keinen Individualantrag auf Schulassistenten mehr, sondern es wird Aufgabe der Schule für die entsprechende Unterstützung zu sorgen, damit alle Kinder die Schule besuchen können. Die Bundesregierung macht hier mit einem Ausbau der Sonderschulen leider eine Kehrtwende in die falsche Richtung. Wir meinen: Die Schulen haben sich den Kindern anzupassen, und wir wollen LehrerInnen dabei unterstützen das zu tun.

2. Wir Grüne sind die Umweltfighter in Tirol. Ohne uns vergessen alle anderen Parteien auf die Umwelt. Wir haben in der vergangenen Periode schon gezeigt, dass wir etwa beim Schutz der Kalkkögel oder bei der Öffi-Tarifreform hier Meilensteine setzen können. Nun wird es darauf ankommen, beim Transitverkehr endlich einen Schritt weiterzukommen: Wir wollen den Transit durch Tirol halbieren. Dazu gehören Fahrverbote für bestimmte LKWs ebenso wie eine Alpentransitbörse. Damit man auch im Inntal und im Wipptal wieder gut schlafen und atmen kann! Wir wollen natürlich auch viele kleinere Projekte weiterführen, beispielsweise das Thema „Natur im Garten“, das ein wichtiger Beitrag dazu ist, dass es in Tirol weniger Spritzgifte in den Gärten und mehr Biodiversität und Lebensräume für Insekten gibt. Wir wissen, dass eine intakte Umwelt eines der wichtigsten Anliegen der Kinder ist, und die Kinder haben hier Recht - kein Wunder, sie sind schließlich unsere Zukunft!
3. Der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote sollte ein ganz zentrales Anliegen aller sein, und auch die Berücksichtigung der besonderen Situation und der Bedürfnisse von AlleinerzieherInnen. Tabu wäre es für uns, gut integrierte Kinder mit Abschiebung zu bedrohen, wie es die derzeitigen Fremdengesetze in Österreich leider immer wieder tun. Und, was gar nicht geht: Familie nur mehr als Vater-Mutter-Kind zu definieren, wie es die schwarzblaue Bundesregierung tut. Familie kann viel bunter sein!
4. Tirol ist wunderschön, aber leider sehr teuer. Wir wollen deshalb unsere Umwelt erhalten und das Leben leistbar machen. Dafür gibt es viele Stellschrauben, von denen Familien profitieren: Gut ausgebaute Kinderbetreuungsangebote gehören ebenso dazu wie leistbare Mobilität: die Tarifreform in Tirol hat schon den ersten Schritt gesetzt, öffentlichen Verkehr leistbar zu machen. Wir haben auch Pläne für einen Ausbau des Radwegenetzes in Tirol, unter anderem weil wir wissen dass das ein wichtiges Angebot für Familien ist. Wir möchten Solaranlagen besser nutzbar machen, beispielsweise in Wohnanlagen. Wir ärgern uns auch darüber, wie viele Freiflächen unnötig zubetoniert werden, damit fehlen häufig Naherholungsangebote. Und schlussendlich ist auch der Erhalt der Umwelt in Tirol ein Anliegen, von dem künftige Generationen auch noch profitieren werden.

Markus Abwerzger, FPÖ:

1. Wesentlich ist im Regierungsprogramm die Erarbeitung eines neuen verbindlichen Bildungsrahmenplans für elementarpädagogische Einrichtungen als Teil einer neuen einheitlichen Bund-Länder-Vereinbarung zu elementarpädagogischen Einrichtungen. Dieser Schritt ist richtig und wichtig.
2. Die Themenbereiche Umwelt und Nachhaltigkeit sind Querschnittsmaterien, daher ist es wichtig, dass im Unterricht diese Bereiche umfassend in den verschiedenen Fächern eingebaut werden und die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert werden.
3. Wesentlich für uns ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das fängt bereits bei der ganztägigen Kinderbetreuung an. Derzeit ist Tirol in diesem Bereich an 6. Stelle im Bundesländervergleich. Echte Wahlfreiheit muss sowohl die Bedürfnisse jener Elternteile berücksichtigen, die sich für einen früheren Wiedereinstieg ins Berufsleben entscheiden, als auch die Bedürfnisse derer abdecken, die sich für eine Kinderbetreuung zu Hause bis zum Kindergarteneintritt entscheiden.
4. Die rasche Umsetzung der im Regierungsprogramm genannten familienpolitischen Forderungen.



Elisabeth Blanik, SPÖ:

1. Neben der gemeinsamen Ganztagschule mit verschränktem Unterricht für alle bis 14 fordert die neue SPÖ Tirol die Ausstattung aller Klassenzimmer mit W-LAN, die tägliche Turnstunde an allen Tiroler Schulen, mehr politische Bildung, den Ausbau der Schulsozialarbeit und der Berufs- und Bildungsorientierung in allen Schulstufen. Die Pläne der aktuellen Bundesregierung in Sachen Bildungspolitik sind aus unserer Sicht nicht progressiv genug und gehen am tatsächlichen Reformbedarf in unseren Schulen vorbei.
2. Grundlegendes Ziel einer modernen Verkehrs- und Umweltpolitik muss es sein, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst umweltverträglich zu gestalten. Eine nachhaltige Mobilität wird durch eine Verringerung von Emissionen, aber auch durch einen geringeren Ressourcenverbrauch erzielt. Elektromobilität stellt einen der zentralen Lösungsansätze dar, genauso wie der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes. Um unseren Lebensraum Tirol wertvoll zu halten wollen wir außerdem Car-Sharing und das Radfahren forcieren, unsere privaten Haushalte bei der Energieeffizienz fördern, Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung setzen, und noch viel mehr...
3. Die Kinderbetreuung ausbauen, um allen Eltern die Möglichkeit zu bieten, Vollzeit zu arbeiten: Ganztätig, ganztätig und flächendeckend. Es soll einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr geben, bei völliger Wahlfreiheit der Eltern. Absolutes Tabu sind für uns Kürzungen in Sachen Familienbeihilfe.
4. Neben den oben beschriebenen Maßnahmen machen wir uns bspw. für die Möglichkeit von Eltern-Kind-Kuren für besonders belastete Familien stark. In Sachen Männer-Karenz fordern wir eine breit angelegte Informations- und Aufklärungskampagne als bewussteinbildende Maßnahme.



© SPÖ

Andrea Haselwanter-Schneider, Liste Fritz:

1. Grundsätzlich sollen Eltern Wahlfreiheit haben, wo und wie sie ihr Kind betreuen lassen, bei einer Tagesmutter, in der Kinderbetreuung oder selbst daheim. Weil die Tiroler aber österreichweit am wenigsten verdienen, dafür aber gleichzeitig die höchsten Wohn- und Lebenshaltungskosten schultern müssen, ist es für viele Familien gar nicht anders möglich, als dass beide Elternteile arbeiten gehen. Nicht zu vergessen die 25.000 Alleinerziehenden in Tirol. Daher braucht es eine gute Kinderbetreuung. Der Tiroler Landtag hat 2010 das Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz einstimmig beschlossen. Leider lässt die vollinhaltliche Umsetzung des Gesetzes vor allem bei den Grundzielen „ganztätige und ganztätige Betreuung“ immer noch vielerorts auf sich warten.

Ganztätig bedeutet in vielen Regionen lediglich eine Betreuung bis 14 Uhr und ganztätig heißt dann, dass in den Ferien mehr als 90% der Einrichtungen bis zu 12 Wochen pro Jahr geschlossen sind. Das bei fünf Wochen Jahresurlaub! Das ist meiner Meinung nach nicht familienfreundlich.

Wenn das Regierungsprogramm der Bundesregierung auf eine bessere Qualität abzielen will, dann ist aus unserer Sicht einerseits bei der Gruppengröße und andererseits bei der individuellen Förderung anzusetzen. Das heißt, kleine Gruppen forcieren und besser fördern. Damit kann dann auch den unterschiedlichen Interessen, Begabungen und Defiziten der Kinder besser Rechnung getragen werden.

Ich als Spitzenkandidatin der Liste Fritz will jedenfalls jeder Familie, die es braucht, einen Kinderbetreuungsplatz zur Verfügung stellen. Daher fordere ich seit Jahren, einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz gesetzlich zu verankern, so wie das in Deutschland seit 2013 erfolgreich geregelt wird.

Zur Schule:

Das individuelle Beurteilungssystem in den ersten Volksschulklassen soll laut den Plänen der Bundesregierung wieder der Vergangenheit angehören und es soll wieder ausschließlich eine Ziffernbeurteilung geben. Ich bin überzeugt, dass eine Persönlichkeit nicht nur auf 5 Ziffern reduziert werden kann und soll, weshalb ich eine alternative Beurteilung in den ersten Volksschulklassen als Notwendigkeit und Kennzeichen eines modernen Bildungssystems sehe. Mit mehr Druck, auch Notendruck, werden sich die Leistungen der Kinder nicht verbessern, vielfach wird genau das Gegenteil erreicht. Kinder sollen Kinder bleiben dürfen!

An den bisherigen Bemühungen um Inklusion und Integration ist aus unserer Sicht festzuhalten.



© Liste Fritz

Mehrere Millionen Euro pro Jahr geben die Tiroler Eltern für Nachhilfe aus. Das müsste nicht sein. Zum einen verlange ich kostenlose Nachhilfe für Kinder aus finanziell schwächer gestellten Familien. Zum anderen forcieren wir die Ganztageschule, bei der Unterricht, Hausaufgaben, Freizeit und Sport zusammengehören. Wenn die Kinder dann nach Hause kommen haben sie frei vom Schulalltag. Abschließend noch ein persönliches Anliegen: Die Bildung der Kinder darf nicht länger von der Bildung der Eltern abhängen, alle Kinder verdienen dieselben Chancen.

2. Die Tiroler sollten sich die Ehrfurcht vor der Natur, in der und von der sie leben, bewahren. Ich sehe keinen Widerspruch zwischen „Natur schützen“ und „Natur nützen“, wenn wir mit Augenmaß und Hausverstand an die Dinge herangehen.
Das Inntal ist Luftsanierungsgebiet. In Kufstein, im Außerfern, am Reschen, im Wipptal, im Stubaital, im Zillertal und in anderen Regionen in Tirol leiden die Menschen schwer unter dem zunehmenden Verkehr. Viele Tiroler, vor allem entlang der Transitrouten, sind durch ständige Staus, krankmachenden Lärm und schlechte Luft schwer belastet. Ich strebe mit der Liste Fritz eine Obergrenze für LKW von einer Million pro Jahr an. Dann ist Schluss, der Rest muss auf die Schiene. Notwehrmaßnahmen, wie die Blockabfertigung an der Grenze, unterstütze ich.
Natürlich ist einiges an Verkehr, besonders beim PKW-Verkehr, auch hausgemacht. Von den 12 Millionen Touristen kommen rund 90% mit dem eigenen PKW nach Tirol. Staus zum Urlauberschichtwechsel im ganzen Land sind damit vorprogrammiert. Gegen diese Auswüchse des Massentourismus braucht es ein Umdenken und neue Konzepte. Hier sind besonders die Touristiker gefragt.
Egal, ob ÖVP-SPÖ oder ÖVP-Grüne regieren, die Devise lautet „immer mehr Gäste, immer mehr Seilbahnen und immer noch höher hinauf“. Saison für Saison werden die höchsten jemals dagewesenen Nächtigungen abgefeiert. Ich bin überzeugt, dass 47 Millionen Nächtigungen im Jahr auch einmal genug sind. Es kann nicht immer noch mehr werden, wollen wir denn 55 Millionen Nächtigungen anstreben? Wir brauchen Klasse statt Masse, wir brauchen Ganzjahrestourismus mit Ganzjahresarbeitsplätzen, etwa über Wander-, Wellness- und Gesundheitstourismus und wir brauchen faire Bezahlung und ordentliche Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter im Tourismus. Dann werden sich auch wieder mehr Einheimische als Mitarbeiter im Tourismus finden lassen. Tirol verträgt nicht noch mehr Verkehr und die Tiroler Natur braucht auch keine neuen Mega-Schigebiete mehr. Schon gar keine Neuerschließungen von Gletschern. Derzeit wollen die Pitztaler und Ötztaler Schigesellschaften aber das größte Gletscherschigebiet errichten. Über 7 Millionen Quadratmeter Pistenfläche, fast 1.000 Fußballfelder groß! Früher waren die Gletscher einmal heilig, diese unberührte Natur soll unangetastet bleiben.
3. Mein Herz schlägt für die Familien, als zweifache Mutter weiß ich um die Wichtigkeit der Familie. Ein absolutes Tabu ist es daher, bei den Ärmsten der Armen zu kürzen. Mit mir als Familienministerin hätte es sich keine Kürzung der Notunterstützung für 1.000 Tiroler Familien mit mehr als zwei Kindern gegeben. Das ist aber unter der schwarz-grünen Landesregierung passiert, als sie im Jahr 2017 die Mindestsicherung in Tirol reformiert hat. Sie wollten die Asylsuchenden und Flüchtlinge treffen und haben damit aber ganz viele Tiroler Familien getroffen. Das ist in einem der reichsten Länder ein absolutes Tabu. Die Kinder und Familien sind das Kapital und die Zukunft unseres Landes.
Mein zwei Vorhaben wären: Erstens eine viel bessere Unterstützung und Förderung der pflegenden Angehörigen. Sie leisten ungeheuer wertvolle Arbeit und opfern sich für andere Menschen auf. Sie verdienen volle Unterstützung, dafür braucht es beispielsweise mehr Plätze in der Kurzzeitpflege, mehr Tagesbetreuung und mehr Betreutes Wohnen. Das entlastet die pflegenden Angehörigen.
Zweitens liegt mir der Kampf gegen die Armut am Herzen. Rund 100.000 Tiroler, darunter 20.000 Kinder, gelten als armutsgefährdet. Das darf, das muss nicht sein, da würde ich sofort eingreifen. Mein Motto lautet „Denen helfen, die es brauchen!“.
4. Die Pläne der Bundesregierung, Familien steuerlich besser zu entlasten und ihnen somit 1.500 Euro pro Kind zu gewähren, sind zwar zu begrüßen, der Teufel steckt aber im Detail. Denn ausgerechnet die finanziell schlechter gestellten Familien und somit jene, die besonders dringend Unterstützung brauchen, werden von dieser Steuerentlastung nicht profitieren. Rund ein Drittel der Familien, besonders viele Alleinerziehende, wird nicht in den Genuss dieser Steuererleichterung kommen. Das ist eine unfaire und unsoziale Politik, da fordere ich Nachbesserungen ein.
Noch immer gibt es viele Tiroler ohne Schul- und Berufsabschluss. Es braucht ein klares Bekenntnis und die notwendigen finanziellen Mittel, damit alle Betroffenen in ganz Tirol einen Schulabschluss und dann einen Berufsabschluss nachholen können. Diese 2. und 3. Chance ist ungeheuer wichtig, denn die Bildungslosen von heute sind die Arbeitslosen von morgen. Die Bundesregierung hat schließlich angekündigt, das Durcheinander bei den Ferien zu beseitigen und einheitliche Herbstferien einzuführen. Das haben wir für Tirol schon seit längerem gefordert, Vorarlberg hat es mittels Verordnung landesweit umgesetzt. Wenn einheitliche Herbstferien jetzt kommen, dann begrüßen wir das, weil es vielen Eltern nützt.